

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 58

Dienstag, den 19. Mai 1931

35. Jahrgang

Sturmangriff auf die Zollunion.

Sturm im Völkerbundsrat. — Ein Zugeständnis Österreichs. — Manöver Hendersons. — Curtius redet deutsch.

Genf, 18. Mai.

Die Tagung des Völkerbundsrates ist unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Curtius zunächst mit der Geheimhaltung eröffnet worden, in der nachher einige Verwaltungs- und Budgetfragen der Beratung mit dem deutschen Untergeneralsekretär Dufour-Paolucci auf ein Jahr verlängert worden ist.

In der öffentlichen Sitzung eröffnete sodann Curtius, die Verhandlungen in deutscher Sprache leitete, die Beratung über Punkt 3 der Tagesordnung: Das deutsch-österreichische Protokoll über den Abschluß einer Zollunion.

Henderson zu seinem Antrag.

Das Wort ergreift der englische Außenminister Henderson als Antragsteller. Er führt aus: Ich möchte vor dem Völkerbund klarstellen, daß ich in keiner Weise die Absichten weder der deutschen, noch der österreichischen Regierung in Zweifel zu stellen beabsichtige. Ohne Zweifel waren die beiden Regierungen von der ersten Notwendigkeit der Ergreifung von Maßnahmen besorgt, die ihrer schweren finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgegenwirken könnten.

Nach meiner Meinung werden bedeutungsvolle wirtschaftliche und auch politische Fragen hierdurch aufgerollt, die die Frage, mit der sich der Völkerbund zu befassen hat, entscheidend rechtlicher Natur. Aus diesem Grunde ist die Einholung eines Rechtsgutachtens durch den internationalen Gerichtshof notwendig.

Der Text der Entschließung.

Henderson legte sodann dem Völkerbundsrat folgenden Entwurf vor:

Der Völkerbundsrat hat die Ehre, den internationalen Gerichtshof zu ersuchen, auf Grund des Artikels 14 des Völkerbundsstatuts ein Gutachten zu erlassen, ob die Zollunion nach dem deutsch-österreichischen Protokoll vom 19. März 1931 vereinbar ist mit dem Artikel 23 des Vertrages von 1922. Der Völkerbundsrat ersucht den internationalen Gerichtshof, diese Frage in dringendem Verfahren zu behandeln. Der Generalsekretär wird beauftragt, sich dem Haager Gerichtshof zur Verfügung zu stellen und sich bei den Verhandlungen vertreten zu lassen.

Der englische Außenminister wandte sich sodann an die österreichische Regierung. Er hoffe, die österreichische Regierung werde dieser Entschließung zustimmen und sich verpflichten, bis zum Vorliegen der Entscheidung, die der Völkerbundsrat auf Grund des Gutachtens des internationalen Gerichtshofes fassen werde, keinerlei weitere Schritte zur Schaffung der vorgesehenen Zollunion zu tun.

Entschiedene Abwehr Schobers.

Dr. Curtius erteilte sodann dem österreichischen Außenminister Schöber das Wort, der erklärte: Er stimme dem Antrag Henderson zu. Da aber Österreich der Verletzung des ersten Genfer Protokolls beschuldigt werde und dies in dem französischen Memorandum festgelegt sei, so lehnt er diesen Rechtsstandpunkt ab.

In dem französischen Memorandum aufgeworfene Frage, ob die geplante deutsch-österreichische Zollunion Österreich wirtschaftliche Vorteile bringen werde, müsse Österreich selbst überlassen werden.

Gleichfalls in dem französischen Memorandum angelegene Frage der Meistbegünstigung wolle er jedoch nicht behandeln. Er müsse aber strengstens den Vorbehalt der Heimlichkeit bei den Verhandlungen zuweisen. Im einzelnen handele es sich bei der Frage um das Genfer Protokoll von 1922. Österreich ist dabei verpflichtet, sich seiner Unabhängigkeit nicht zu begeben. Daß dies nicht der Fall sei, ergebe sich aus einer ganzen Reihe von Umständen. Jede der Regierungen und jedes der beiden Parlamente sei unabhängig voneinander zur Feststellung der Zolltarife zuständig. Änderungen bedürften der Zustimmung beider Parlamente. Die österreichische Regierung verhandle jetzt mit mehreren Nachbarstaaten über neue Verträge, die am 1. Juli in Kraft treten sollen. Österreich und Deutschland bereit, jeder für sich, mit dritten Staaten die Angleichung von handelspolitischen Verträgen und die Herstellung eines freien Handelsverkehrs zu verhandeln. Alles dies beweise, daß Österreich keine handelspolitische Unabhängigkeit nicht aufgeben werde.

Im Schluß seiner Ausführungen betonte Schöber noch, daß man die von Deutschland und Österreich unterzeichnete Aktion durchaus ernst zu nehmen habe. Es seien auf Grund des Genfer Protokolls gegen den geplanten Vertrag keine Einwendungen erhoben worden. Im Falle der Zustimmung, daß Schobers Botschaften mit Dr. Curtius als eine Verletzung des Genfer Protokolls bezeichnet würden. Einer der wichtigsten Teile der

Souveränität sei sein Recht, mit anderen Staaten zu verhandeln. Eine extensive Auslegung des Genfer Protokolls würde die Sorge des Auslandes um unsere Unabhängigkeit zu weit treiben.

Eine Erklärung unter Druck.

Henderson richtete sogleich an Schöber die ausdrückliche Anfrage, ob die österreichische Regierung seinen Vorschlag annehme, den Status quo bis zur Entscheidung des internationalen Haager Gerichtshofes aufrecht zu erhalten. Schöber erwiderte lediglich mit dem Hinweis auf seine Erklärung, nach der Österreich den Vorschlag Hendersons annehme.

Die österreichische Regierung hat sich damit verpflichtet, bis zu dem Vorliegen des Haager Gutachtens und der Entscheidung des Völkerbundsrates keine neuen Tatsachen auf dem Gebiet der deutsch-österreichischen Zollverhandlungen zu schaffen.

Briand reitet auf der „politischen Seite“.

Hierauf verlas Briand über das deutsch-französische Zollprotokoll eine schriftlich festgelegte Erklärung, in der er auf Grund des Memorandums der französischen Regierung noch einmal kurz den Standpunkt Frankreichs darlegte. Er erkannte uneingeschränkt den Vorschlag Hendersons an, nunmehr ein Rechtsgutachten des Haager Gerichtshofes einzuholen. Aber das Problem trage auch eine politische Seite, die nunmehr aufgerollt sei und die der Völkerbundsrat prüfen müsse. Mit großer Befriedigung habe er von der Erklärung der österreichischen Regierung Kenntnis genommen.

Italien prüft und wartet.

Der italienische Außenminister Grandi spielte unmittelbar auf die Reparationsfrage an und erklärte, ohne Zweifel leide Deutschland und Österreich nicht nur an den allgemeinen Krisenerscheinungen, sondern auch an den Regelungen bestimmter Art. Die italienische Regierung erkläre sich von neuem bereit, im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit insbesondere die Deutschland und Österreich in diesem Zusammenhang berührenden Fragen zu prüfen. Grandi erklärte sich mit der rechtlichen Prüfung durch den Haager Gerichtshof einverstanden. Er nehme von den Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers Kenntnis. Eine endgültige Stellungnahme würde erst möglich sein, wenn die Frage von allen Seiten eingehend geprüft sei und ihre wahre Tragweite endgültig festliege.

Zweifelloso sei die Lage außerordentlich ernst. Die Notwendigkeit einer Lösung sei zwingend. Das Werk der Wiederherstellung Europas müsse unverzüglich zu Ende geführt werden.

Kampflage.

Die Genfer Verhandlungen über die Zollunion.

Es war voraussehen, daß die Verhandlungen im Europausschuß des Völkerbundes und im Völkerbundsrat dieses Mal einen außerordentlich bewegten Verlauf nehmen werden. Denn auf der Tagesordnung steht der Plan Deutschlands und Österreichs, die beiden Staaten zu einem einheitlichen Zollgebiet zusammenzuschließen.

Eigentlich müßte ein solches Projekt helle Begeisterung im Völkerbunde auslösen. Der Völkerbund will doch eigentlich die friedliche Annäherung der Staaten fördern — und was wäre mehr im Interesse einer solchen friedlichen Annäherung gelegen, als das Niederreißen der Zollschranken überdies eines Stammes ist? Aber es ist im Völkerbunde ein großer Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Die Theorie von der Annäherung der Völkerstaaten ist sehr schön. Hier liegen die Dinge nämlich so, daß der Völkerbund, der sehr stark unter französischem Einfluß steht, alles tut, um zu verhindern, daß die einzelnen Völkerbundsmitglieder als gleichberechtigte Staaten miteinander verkehren; statt dessen sorgt die französische Führung dafür, daß der scharfe Unterschied zwischen Siegern und den Besiegten vom Weltkrieg her aufrechterhalten bleibt und daß Europa infolgedessen nicht zur Ruhe kommt.

Weil dem so ist, waren scharfe Auseinandersetzungen über den deutsch-österreichischen Zollplan zu erwarten. Frankreich erblüht in diesem Plan nur eine Vorstufe zum völligen Zusammenschluß Deutschlands und Österreichs. Diesen Zusammenschluß fürchtet Frankreich, da er eine Stärkung Deutschlands bedeutet. Deshalb hat der Versailler Vertrag den Zusammenschluß an die Zustimmung des Völkerbundes geknüpft, die praktisch nicht zu haben ist. Und deshalb wurde unter französischer Führung im Jahre 1920 ein Protokoll aufgesetzt, in dem Österreich durch seine Unterschrift sich freiwillig dazu verpflichtete, unbedingt an seiner staatlichen Selbstständigkeit festzuhalten. Und weil nun Frankreich, wie gesagt, fürchtet, daß durch die deutsch-österreichische Zollunion der staatliche Zusammenschluß der beiden Staaten eingeleitet werde, kämpfte es von Anfang an mit einer Energie, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, gegen den Plan. So ist es zu erklären, daß ein Projekt, das, wenn der Völkerbund so wäre, wie er zu sein vorgibt und eigentlich sein müßte, Zustimmung, ja sogar Freude hervorrufen müßte, jetzt in Genf von fast allen Seiten scharf bekämpft wird. Kann

man sich wundern, wenn man in Deutschland bei dieser Sachlage kein Vertrauen mehr hat zu der Genfer Institution?

Briand selber, der Vater des Gedankens eines Zusammenschlusses aller europäischen Staaten in einem großen europäischen Wirtschaftsband, hat den Genfer Kampf gegen die Zollunion mit einer heftigen Rede eingeleitet. Auf die sachlichen Argumente des deutschen Außenministers ging Briand kaum ein. Er erklärte einfach, der Zollunionsplan bereite den Anschluß vor und diesen Anschluß könne der Völkerbund nicht gutheißen. Briand hat mit einer an ihm seltenen Heftigkeit gegen Deutschland polemisiert. Er wollte sich mit dieser heftigen Rede anscheinend einen guten Abgang bei der Pariser Presse sichern, denn er wird ja nach Beendigung der Genfer Tagung aus seinem Amte als französischer Außenminister scheiden. Diesen Erfolg hat er erreicht.

Kurz nachdem die Rede Briands gehalten war, hat sodann die französische Regierung dem Völkerbundsrat eine Art Denkschrift zur Frage der deutsch-österreichischen Zollunion überreicht. Sie hat darin nochmals alle ihre Gründe gegen den Plan dargelegt. Neues konnte sie freilich nicht sagen. Deshalb war auch der Inhalt dieser Denkschrift für die deutsche Abordnung nicht gerade überraschend. Wie das schon Briand getan hatte, verschiebt auch die französische Denkschrift die Erörterung der ganzen Frage aus der juristischen in die politische und wirtschaftliche Sphäre. Gerade das aber sollte nicht geschehen. Deutschland hat ausdrücklich erklärt, daß es damit einverstanden sei, wenn die Völkerbundsinstanzen die völkerrechtliche Seite des Zollprojekts prüften, eine Erörterung der wirtschaftlichen und noch weniger der politischen Seite der ganzen Angelegenheit komme aber selbstverständlich nicht in Frage.

Trotz dieser klaren Umschreibung der Zuständigkeit der Genfer Instanzen haben sowohl Briand als auch die französische Gesamtregierung durch diese Denkschrift die Diskussion auf das politische und wirtschaftliche Gebiet verschoben. Von deutscher Seite ist das in Genf selber mit gebührender Deutlichkeit betont worden. Aber auch sachlich sind die französischen Einwände durchaus unrichtig. Österreich bleibt nach wie vor ein selbständiger Staat, auch wenn es mit dem Deutschen Reich durch eine Zollunion verbunden ist. Und wirtschaftlich ist eine solche Zollunion natürlich nicht, wie Frankreich glauben machen möchte, ein Nachteil für Österreich, sondern nur ein Vorteil. Dieser entscheidende wirtschaftliche Vorteil für Österreich liegt ja gerade darin, daß die österreichische Industrie, die einst entstanden ist auf der Grundlage des Binnenmarktes einer Großmacht, diesen Markt aber verloren hat, weil Österreich heute keine Großmacht mehr ist, nun von neuem einen breiten Binnenmarkt erhält, der ihr gestattet, ihre eigenen Existenzbedingungen zu erfüllen. Durch diese Verbreiterung des österreichischen Binnenmarktes auf ein Vielfaches seines derzeitigen Umfangs gewinnt erst die österreichische Industrie die Konkurrenzfähigkeit des Exports, die sie seit Jahren immer mehr einbüßt. Darin aber erblicken die Regierungen von Österreich und von Deutschland auch den entscheidenden Gewinn der Zollunion für ganz Europa: auch die Absatzinteressen der anderen Mächte werden im selben Maße gewahrt, als die österreichische Bevölkerung an Kaufkraft gewinnt.

Indes was nützen alle Gründe der politischen und wirtschaftlichen Vernunft, wenn der Gegner die Frage überhaupt nicht objektiv prüfen will, sondern wenn er aus politischer Verböhrtheit heraus sich seinen Standpunkt gewöhnt hat und ihn einfach festhält? Der Kampf Deutschlands in Genf ist deshalb so schwer, weil die Gegenseite von vornherein entschlossen ist, den Plan der Zollunion zu verworfen. Was Deutschland aus dieser Halsstarrigkeit der Ententemächte für Konsequenzen zieht, wird sich bald zeigen.

Die Landtagswahlen in Oldenburg.

Zunahme der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Oldenburg, 18. Mai. Das vorläufige Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Freistaat Oldenburg ist folgendes:

Deutsche Volkspartei	5 796 Stimmen (13 431)	1 Mandat
Sozialdemokraten	57 536 Stimmen (66 148)	11 Mandate
Staatspartei	8 983 Stimmen (13 579)	1 Mandat
Nationalsozialisten	101 490 Stimmen (76 216)	19 Mandate
Kommunisten	19 389 Stimmen (13 933)	3 Mandate
Wirtschaftspartei	4 525 Stimmen (10 029)	0 Mandat
Landvolk	5 427 Stimmen (12 756)	1 Mandat
Christl.-Soz. Volksd.	3 006 Stimmen (3 054)	0 Mandat
Zentrum	46 295 Stimmen (47 733)	9 Mandate
Deutschnationale	13 529 Stimmen (14 203)	2 Mandate
Liste Weggand	5 194 Stimmen	1 Mandat

Zu dem Ergebnis ist zu bemerken, daß die Nationalsozialisten trotz ihres Gewinnes an Stimmen die absolute Mehrheit im Landtag nicht erreicht haben. Auch mit den Deutschnationalen zusammen ist diese Mehrheit nicht vorhanden. Die Situation im neuen Landtag ist immerhin einigermaßen präkar, da 24 Abgeordnete der im Reich in Opposition stehenden Parteien 24 Abgeordneten der übrigen Parteien gegenüberstehen.

Lokales

Hörsheim a. M., den 19. Mai 1931
Das Telephon.

Das Telephon ist eine der wunderbarsten Erfindungen der an technischen Fortschritten so überaus reichen Neuzeit. Man überlege nur einmal: In einem kleinen hinterpommerschen Ort beispielsweise spricht Herr Müller in so ein schwarzes Ding, das mit einer Schnur festgebunden ist, und in Berlin oder etwa in London oder sonstwo hört Herr Schulze oder Herr Brown oder sonstwer alles ganz genau, antwortet, man unterhält sich, man kann Lieder durchs Telephon pfeifen und kann mit seinem Gesprächspartner eine Schimpferei beginnen. All das ermöglicht das Telephon.

Gegen diesen Apparat wäre also nichts einzuwenden, wenn bössartige und übelgelaunte Menschen von seiner Benutzung ausgeschlossen werden könnten. Das geht leider nicht und gar mancher Telephonapparat ist dadurch schon in Trümmer gegangen.

Wie so etwas möglich ist? Fragen Sie einen Telephonanschlußbesitzer. Er braucht nur geringe Spuren von Temperament zu haben und wird Ihnen dann folgende Erfahrungen mitteilen können:

Es ist irgendwie einmal viel zu tun; man erwartet einen dringenden und sehr wichtigen Anruf. Die Klingel läutet: Irgend etwas Nichtsagendes. So geht das dreimal, viermal und öfter. Wutgeladen wirft man den Hörer auf die Gabel und schwört sich, nur noch den erwarteten Anruf entgegenzunehmen. Es klingelt irgendein Freund fühlt sich veranlaßt, den neuesten Witz zu erzählen! Logischerweise geht dabei der Hörer in Trümmer und auch die Hörergabel erweist sich als nicht ganz widerstandsfähig.

Das Telephon ist eine fabelhafte Erfindung. Nur darf man keine Nerven haben, wenn man es benutzt.

Der 2. Ausflug des Eisenbahnvereins nach Oberweisel hatte noch mehr Teilnehmer, als der 1. Ausflug am 10. Mai. Ritz 1400 waren es, die mit dem Sonderzug an den Rhein fuhren. Halb Hörsheim schien ausgewandert, so leer waren die Straßen am Sonntag Nachmittag. Gegen 9 Uhr abends versammelte sich eine hundertköpfige Menschenmenge am Bahnhofspfad, alle in Erwartung ihrer lieben Ausflügler. Als der Zug einlief und die Feuerwehrlinien einen flotten Marsch intonierte gingen die Wogen der Begeisterung hoch. Und wenn der Wettergott auch nicht ganz so gnädig war, als 8 Tage zuvor, schön wars doch!

Der Turnverein v. 1861 hatte am vergangenen Samstagabend die Vertreter der hiesigen Vereine zu einer Aussprache eingeladen. Hauptpunkt der Tagesordnung war das im Juli stattfind. Gaufest u. die Teilnahme der Ortsvereine. Samstags abends ist großer Fadelzug und der übliche Kommerz. Sonntags früh 6 Uhr Bedruss. Ab 7 Uhr Wettturnen am Main. Nachmittags Festzug durch die Ortsstraßen, Massenfreibungen am Main u. v. m. Eine Auslosung ergab die Reihenfolge im Festzug. Alles in Allem man hat wieder einmal gesehen, wie schön es ist, wenn alle Hörsheimer zusammenstehen und dem auswärtigen Publikum zeigen: „Wir feiern Feste unter dem Motto, Alle für Einen, und Einer für Alle!“

—r. Neue Dekanateinteilung. Die Eingemeindungen der letzten Jahre in den Gebieten der Großstädte Frankfurt und Wiesbaden haben eine Neueinteilung der Dekanate Frankfurt und Wiesbaden notwendig gemacht. Neu gebildet wurde das Dekanat Hochheim mit den Pfarrbezirken: Eddersheim, Hörsheim, Hattersheim, Hochheim, Hofheim i. Ts., Krißel, Marzheim, Weibach und Widen. Bisher gehörte Hochheim mit Hörsheim, Eddersheim, Weibach und Widen zum Dekanat Wiesbaden. Diese Großstadt bildet künftig ein Dekanat für sich.

—r. Die Pfingstferien der hiesigen Schule beginnen, wie in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, mit nächsten Freitag in dieser Woche, den 22. Mai, vormittags 11 Uhr und dauern 10 Tage bis Dienstag den 2. Juni an welchem Tage der Schulunterricht wieder lehrplanmäßig seinen Anfang nimmt.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Zaldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

„Ich kann doch nicht anders“, rang es sich ihm aus schweratmender Brust.

„Seien Sie lieb und verständlich“, bettete sie und schlug die umflorten dunklen Augen voll zu ihm auf.

„Was man selbst einmal dem Tode entrisen und dann so lange liebend in den Armen gehalten hat, kann man so leichtes Herzens nicht wieder lassen“, entfuhr es jetzt unter diesem Ausflößen seinen vibrierenden Lippen. „Und Sie haben mir alles durch so aufopfernde Mühe vergolten.“ fuhr er darauf mit schmerzlichem Zweifel fort. „Sollte dabei wirklich keine innere Seite mit angeklungen haben ...?“

Da schlang sie in einem überwallenden Strom der Empfindungen die Arme um seinen Hals und bedeckte seine Lippen mit feurigen Küssen. Dann riß sie sich plötzlich los und stürzte, am ganzen Körper bebend, auf den Korridor hinaus.

Mit verzücktem Ausdruck blickte Majos ihr nach. Dann wich das eben noch so Sonnige auf seinen Jügen einem dumpf und düster grübelnden Ausdruck. Lange verharrete er so und rang schwer mit sich, bis er es über sich gewonnen hatte, hier der entsagende Stärkere und zugleich Stolzere zu bleiben ...

Nach am selben Abend fand sich Gelegenheit für ihn, Marola seinen diesbezüglichen Entschluß mitzuteilen. Tatsächlicher Weise kletterte er in den Wunschk, schon wieder am nächsten Tage seine Arbeit im Büro der Schmelzhütte aufnehmen zu wollen.

Mit sichtlicher Bewegung bot Marola ihm die Rechte und hauchte leise: „Ich danke Ihnen, Majos, danke Ihnen aus ganzem Herzen.“



Panzerautos als Schutz für die Madrider Banken.

Infolge der fortwährenden Ausschreitungen in der spanischen Hauptstadt sind sämtliche Banken bis zur Wiederherstellung der Ruhe geschlossen worden. Panzerautos schützen die großen Bankhäuser vor möglichen Überfällen und Plünderungen. — Unser Bild zeigt: Ein Panzerauto patrouilliert im Madrider Bankenviertel.

—r. Die Rohstaube im Schmuck ihrer Blütenkerzen. In diesem Jahre zeigen nicht nur die Obstbäume sondern auch die Zierbäume und Sträucher einen besonders reichen Blütenreichtum. Gegenwärtig nimmt die Rohstaube mit ihren vielen Blütenkerzen Auge und Herz des Naturfreundes gefangen. Sie gleichen mächtigen Christbäumen, denen der Frühlingsengel zahlreiche hellstrahlende Lichter aufgesteckt hat.

— Pfingstpaketeverkehr. Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Pfingstpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuschieben, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Abnehmers angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzmoos ufm. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

— Rastplätze für die Pfingstreise. Ersparen Sie sich den Ärger, der Ihnen im vorigen Jahr die Freude an der Pfingstreise beeinträchtigt hat, als Sie in letzter Minute auf den Bahnhof kamen, am Fahrkartenschalter anstehen mußten und der Zug vor der Nase wegfuhr. Gehen Sie ins Reisebüro und kaufen Sie dort die Fahrkarte schon drei Tage vor Reiseantritt in aller Ruhe. Der Preis ist der gleiche wie am Bahnhofschafter. Auch Sonntags-Rückfahrkarten sind im Reisebüro schon früher erhältlich. Die Sonntags-Rückfahrkarten gelten zu Pfingsten zur Hinfahrt vom Freitag, den 22. Mai, 12 Uhr mittags bis Pfingstmontag; zur Rückfahrt vom Freitag bis zum Dienstag nach Pfingsten, 9 Uhr morgens. Quartier vorher bestellen! Verschieben Sie die Zimmerbestellung auch bei einer Kurzreise nicht bis auf die letzte Minute! Wir wünschen uns alle sehr schönes Wetter und darum wird es überall „sehr voll“ sein. Zur Zimmerbestellung genügt eine Postkarte mit Rückantwort, an den Verkehrsverein des Ortes, in welchem man zu übernachten gedenkt. Aufenthaltsdauer und gewünschte Preislage müssen möglichst angegeben werden.

Hinweis. Die Fa. Schlacht & Co., Mainz, läßt unserer heutigen Ausgabe eine Beilage beifügen, deren besondere Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Bereit sein ist alles. Die kluge Hausfrau sollte stets Maggi's Fleischbrühwürfel vorrätig halten. Hat man keine selbstgemachte Fleischbrühe, oder kommt unerwartet Besuch immer sind Maggi's Fleischbrühwürfel gebrauchsfertig und helfen schnell aus der Verlegenheit. Sie sind mit bestem

„Wie gerne würde ich alles für Sie tun“, antwortete er mit festem Händedruck.

„Ich weiß es nur zu gut“, brachte sie ächzend über die Lippen.

„Aber es muß ja wohl so sein“, antwortete er mit schmerzlicher Stimme und wandte sich langsam ab.

„Denken Sie an meine Eltern“, mahnte sie mit flehendem Ausdruck und streckte beide Hände nach ihm aus. „Es ist schon besser so für uns beide. — Doch darum wollen wir immer gute und treue Freunde bleiben, meinetwegen wie Bruder und Schwester ...“

Da wandte er sich ihr wieder zu, ergriff ihre Hände und sagte tief bewegt: „Ja, Marola, so kommen wir wohl am besten darüber hinweg. — Wenn Sie einmal einen treuen Helfer gebrauchen ...“

„Sind Sie der erste, dem ich mich anvertraue“, fiel sie ihm ergriffen ins Wort.

Nach einmal blickten sie sich fest in die Augen und preßten sich die Hände. — Damit schieden sie.

Marolas Vater, dessen schon ziemlich abgebranntes Lebenslicht tagelang mit dem Verlöschen gekämpft hatte, war noch lange nicht so weit wieder hergestellt, um wenigstens das Bett mit dem Lehnstuhl vertauschen zu können. Ging es ihm einige Zeit scheinbar etwas besser, so machte bald ein neu einsetzender Schwächeanfall sämtliche Hoffnungen wieder zunichte. Wollte er doch noch das Wunder gelingen, dem armen Kranken das Leben zu verlängern, wenn nicht plötzlich das Herz in beängstigender Form den Dienst versagt hätte.

Glücklicherweise war auf den Anruf des Krankenschwägers der Arzt bald zur Stelle und griff heftig ein. Nur diesem schnellen Handeln verdankte es der Conde, daß er am nächsten Morgen noch einmal das Licht der Sonne begrüßen konnte, das mit so wohlthuender Wärme auf sein Krankenbett fiel.

Als der Arzt frühzeitig wieder vortrat, wunderte er sich selbst darüber, daß der Kranke diesen schweren Anfall so verhältnismäßig schnell überstanden hatte. Trotzdem wollte sein geübtes Auge und Ohr sich durch diese kleine

Fleischextrakt und feinen Gemüsauszügen hergestellt und halten alles, was zu einer guten Fleischbrühe gehört.

Abwanderung aus den Großstädten.

Seit einigen Jahren ist in der Entwicklung der Großstädte ein Umschwung eingetreten, der zunächst durch Einmündungen verdeckt war. Das Wachstum der Großstädte hat aufgehört und an seine Stelle ist im Jahre 1930 der erste Male eine Abnahme eingetreten. Dieser Umschwung ist in erster Linie auf eine Richtungsänderung in der Bevölkerungswanderung zurückzuführen. Dem Wanderungsstand in früheren Jahren stets ein Wanderungsgewinn gegenüber, so daß sich insgesamt für die Großstädte immer starker Zuwanderungsüberschuss ergab. Berlin hatte den größten Zuwanderungsgewinn zu verzeichnen, jezt aber für Berlin ein Wanderungsverlust von 8500 Personen festgestellt.

Unter den Großstädten mit Wanderungsverlusten haben Bielefeld an erster Stelle. Es folgten Oberhausen, Frankfurt a. M., Dortmund, Duisburg-Hamborn, Essen und Düsseldorf. Sieht man von Frankfurt a. M. ab, so es im wesentlichen die großen Industriestädte des Ruhrgebietes, die bei gleichzeitig starker natürlicher Vermehrung der Bevölkerung einen bedeutenden Wanderungsverlust haben. Diese Städte hatten übrigens auch in den vorhergehenden Jahren fast immer einen Wanderungsverlust gehabt.

Der Geburtenüberschuss des Berichtsjahres, der sich 43 000 Personen belief, reichte nicht aus, den Wanderungsverlust zu machen, so daß die preußischen Großstädte zusammen im Jahre 1930 mit einem Bevölkerungsgewinn von 7300 Personen abschlossen, zumal da im Gegenstand dem vorhergehenden Jahr im Berichtsjahre auch Eingewanderungen nicht stattfanden. Dabei hatten bis auf Berlin sämtliche preußische Großstädte einen Geburtenüberschuss erzielt.

Der Bär auf dem Kinderspielplatz.

Ein Intermezzo, das unter der Jugend viel Anklang fand, spielte sich auf dem ehemaligen Exerzierplatz von ab. Dem Zirkus Kapitän Schneider ging ein Bär auf dem Kinderspielplatz auf der „Au“ und belustigte sich dort, ohne jemand zu behelligen. Schaukelpferd und -wagen benutzte er die den Kindern zur Unterhaltung dienenden Geräte, trank eine Milchflasche aus und ließ sich willig abführen. Einem Kind, dem ein großer Spielball davongerollt war, holte er den Ball herbei und legte ihn bis vor die Siebant.

Aus der Umgegend

Hochheim a. M., den 19. Mai 1931

—r. Folgeschwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Personenauto. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, früh um 2 Uhr ereignete sich im Mittelpunkt der Stadt, auf dem „Plan“, in den 5 Straßen einmündend, betrübender Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und Personenauto, dem ein junges, blühendes Menschenleben Opfer fiel. Der Hergang war folgender: Die beiden Heinrich und Hans Best aus Niederrhausen, erstere 16 Jahre alt, hatten ihre hier wohnende Eltern besucht und traten um 2.10 Uhr den Heimweg mit dem Motorrad an, das der älteste Bruder steuerte. An dem Kreuzungspunkt der Straßen auf dem Plan kam in demselben Moment ein Personenauto aus der Richtung Frankfurt, das der Fahrt nach Mainz begriffen war, und diesem fuhr das Motorrad mit starker Geschwindigkeit in die Flanke. Das Auto gehörte einem Herrn Dr. Köbig, Baumaterialienhändler in Mainz und wurde vom Besitzer selbst gesteuert. Der Zusammenstoß war der ältere Bruder auf dem Motorrad sofort tot, während der jüngere eine schwere Schädelverletzung davontrug. Anfangs war er bewußtlos, kam aber wieder zur Besinnung, so daß er Aufklärungen geben konnte. Der Verletzte wurde durch die hiesige Kreis Sanitätsstation alsbald zur Stelle war, in das Krankenhaus dahier gebracht, wo sein Zustand immer noch ernst ist. Der Verletzte kam auf Anweisung von Polizeihauptmann Kahlbauer, der auf telefonischen Anruf erschienen war, in die

Besserung in dem Befinden nicht täuschen lassen. Er mußte sich den noch völlig verschlafenen Krankenschwäger, der gegen Morgen gewacht hatte, beiseite und prägte sich mehrmals nachdrücklich ein, was für Reduktionen weiter verabreicht solle. Dann sah er sich noch einmal schnell nach der unglücklichen Condesa um, die nun schon seit Jahren in ihrem Zimmer mit gleicher Teilnahmefähigkeit fest an ihr Bett gefesselt lag.

Bei seinem Eintritt schlug sie die fliegenden großen Augen zu ihm auf und murmelte einen leisen Gruß über die Lippen. Mehr konnte sie nicht von sich geben, da merkwürdigen und unerklärlichen Rührungsercheinungen mittlerweile auch schon die Stimmbänder in Mitleiden gezogen hatten. Es war wirklich nur noch ein Vegetieren, aber kein Leben mehr zu nennen; denn alle Nahrungsmittel mußten der Bedauernswerten regelrecht eingegeben werden. Wie lange sich dieses Siechtum noch hinziehen würde, wußte der Doktor selbst nicht zu sagen. Nur, ihres Gemahls, des Conde, Tage, vielleicht auch nur Stunden, bereits gezählt waren, stand fest.

Nach diesem Besuch ließ der Arzt Marola sofort eine dringende Unterredung bitten. Diese hatte vor lauter Kummer die ganze Nacht nicht geschlafen und begab sich recht verwirrt. Der Arzt gewährte dies sofort und legte ihr in schonendster Weise nahe, auf alle Fälle für rechtzeitige Nachschlafregulierung zu sorgen.

„So geben Sie meinem Vater keine Hoffnung mehr“, schluchzte Marola.

Da sagte der Arzt sie faßt bei der Hand und sprach in weichem Tone: „Auch wir sind nur Menschen und können mit all unserem Wissen und Können immer einer hohen Fügung unterliegen. — Wollte Gott, daß hier noch eine Wendung zum Besseren eintritt. Aber meine Pflicht ist es, Sie keinesfalls im unklaren zu lassen.“

Als der Arzt gegangen war, weinte Marola still sich hin. Dann zwang sie sich gewaltig zur Ruhe, legte einen Augenblick, trocknete sich die Tränen aus den Augen und suchte ihren Vater auf.

(Fortsetzung folgt)

David

preiswert wie
immer
bei

Spinal and Sports

Es kam wie es kommen mußte. Die süddeutschen Vertreter, die an diesem Sonntag in der Zwischenrunde in Berlin gegen Hamburg ausgeruhten, begnügen gegenübergestellt zu sein, wenn auch erst nach harter Gegenwehr, unter. Eine frische Eintracht-Elf wäre in Hamburg dem deutschen HSB wohl kaum unterlegen. Ähnlich war dies in Berlin, wo der vorausichtige süddeutsche Meister Hertha BSC mit 1:3 verlor. Was man im Süddeutschen befürchtet hatte, daß die Berliner Spieler ebenfalls ihr Publikum, das in Nürnberg durchgeführte Endspiel, seien wenig schönen Begleitumständen noch nicht vertragen hätten, ist leider zur Tatsache geworden. Das Be-

Der Bürgermeister : Land.

Wenn die Hörer diese wenigen Hinweise beachten, wird ihnen am schnellsten und sichersten geholfen.
Dann kracht's immer!

Ableitung aus isoliertem Draht liegt auf dem Handel. Isolation des Drahtes ist infolge der Witterungseinflüsse brüchig geworden. Bei Andrücken an den Kabelstellen durch Berührung zwischen

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 5.50 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten; (Fortsetzung); 13.50 Nachrichten; 14. Werbefunktion; 15.05 Zeitangabe; Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert.

Dienstag, 19. Mai: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18 Vortrag über Vormundchaftsfragen; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vortrag über den Dom zu Riga; 19.10 Wetterbericht; 19.15 Vortrag über geistige Grundlagen unserer Wirtschaft; 19.45 Schachlosgespräch, Hörbericht; 20. Salome, Oper; 21.40 Bericht von der Genfer Ratstagung; 21.50 Klavierkonzert; 22 Nachrichten.

Mittwoch, 20. Mai: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.15 Vortrag über modernes Gift; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Eperantounterricht; 19.10 Wetterbericht; 19.15 Vortrag über Militärversorgung; 19.45 Balalaika-Konzert; 20.30 Schießen, Spiel und Dichtung; 22 Nachrichten, anschließend Konzert.

Donnerstag, 21. Mai: 9 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.10 Zeitfragen; 18.30 Plauderei über den Moselwein; 18.50 Vortrag über deutsche Stämme; 19.15 Wetterbericht; 19.20 Vortrag über internationale Verschulung; 19.45 Richard Wagnerkonzert; 21 Vortrag über Calverton; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Achtung! Fahrplanänderung!

Gültig ab 15. Mai 1931

(Ab Station Flörsheim)

Richtung Frankfurt		Richtung Wiesbaden	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
434*		529	
552		609W	
559W		707	
637W		824	
720		1042	
805*		1142	
856*		1313	113
1045*		1403	203
1250*		1446S	246S
1347*	147*	1527	327
1453	253	1657W	457W
1604W	404W	1740	540
1710*	510*	1807	607
1748*	548*	1832	632
1836	636	1936	736
1950*	750*	2039	839
2040	840	2207	1007
2155	955	2339	1139
2350*	1150*	032	1232

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0-24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenerklärung: W. Werktags, * über Griesheim, S. Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen, † Sonntags über Griesheim.

Rubholz-Versteigerung

Freitag, den 22. Mai 1931, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Wald von Mainz-Bischofsheim die folgenden Holzsortimente versteigert:

aus Abtlg. 15a Fichte Stammholz 1a Kl. 236 St. = 38,89Zm. (Bauholz)

aus Abtlg. 15 Fichte Stammholz 1b Kl. 49 St. = 16,29Zm.

aus Abtlg. 15 Fichte Stammholz 2a Kl. 1 St. = 0,62Zm.

aus Abtlg. 15 Fichte Derbstangen 1. Kl. 120 St.

aus Abtlg. 15 Fichte Derbstangen 2. Kl. 31 St.

aus Abtlg. 15 Fichte Derbstangen 3. Kl. 9 St.

aus Abtlg. 20 Eiche Stämme 4 Kl. 1 St. = 0,80Zm.

Die Zusammenkunft findet an der Buchtränk- und Hohenwartschneise statt.

Auskunft über das Holz erteilt Herr Förster Feldmann in Raunheim am Main.

Mainz-Bischofsheim, den 15. Mai 1931.

Die Ortsverwaltung Mainz-Bischofsheim
Fischer

10 Edel-Buschrosen 2.50 Rm.

25 Stk. 6.- Rm., dasselbe in allerl. Sorten m. Namen und Farbenschild 10 Stk. 4.-, 25 Stk. 8.-, Zwergrosen 10 Stk. 4.-, 25 Stk. 8.-, Schling- oder Kletterrosen 1 Stk. 0,70, 10 Stk. 6.-, Hochstammrosen 100-130cm. Stammhöhe 1 Stk. 2.-, 10 Stk. 19.-, 70-100 cm Stammh. 1 Stk. 1,50, 10 Stk. 14.-, Stachel- u. Johannisbeerbüsche 1 Stk. 0,50, 10 Stk. 4.-, Hochstämme 1 Stk. 1,75, 10 Stk. 15.-, Schattenmorellenbüsche 1 Stk. 1,50, 10 Stk. 14.-, Ziersträucher in vielen Sorten, 1 Stk. 0,60, 10 Stk. 5.-, Gartenlieder, Jasmin, Gartenhortensien, Goldregen, Goldglöckchen usw. 1 Stk. 0,50, 10 Stk. 4,50, Dahlienzellen in Prachtfarben 1 Stk. 0,45, 10 Stk. 4.- Katalog über alle Gartenpflanzen umsonst, streng reelle Bedienung. Versch. gegen Nachnahme.

Norddeutsche Versandgärtnerei, Elmshorn 12 bei Hamburg

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

BERLIN-ERFURT

Frankfurt/Main
Friedenstr. 2
Tel.: Hansa 27326
25/Ffm.

Verkaufsbüros:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 88-90,
Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erfurt, Mainzer-
hofpl. 13, Frankfurt M., Friedenstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilhelmstr. 25-31,
Hannover, Am Schillerplatz 15, Köln, Weidenburgstr. 78, Leipzig C 1,
Augustaplatz 7, Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 11, Mannheim N. 7, 5,
München, Färbergraben 1, Nürnberg, Marienburgerstr. 11, Stuttgart, Tu-
bingerstr. 33, Köln, Hohenzollernring 46

Vertreterbesuch unverbindlich

Neu erschienen:

Aus Deutschen Gauen

Album für frohe Kreise

6 der schönsten Stimmungs-Potpourris

Ein Melodienkranz aus 115 Liedern

Ich muß wieder einmal in Grinzling sein
Im Prater blüh'n wieder die Bäume
Im Rolandsbogen
Wien wird bei Nacht erst schön
Ein rheinisches Mädchen
Das ist der Frühling in Wien
Ich hab mein Herz in Heidelberg verlie-
ren
In der Pfalz
Es war einmal ein treuer Husar
Leb' wohl schwarzbraunes Mägdlein
O du wunderschöner deutscher Rhein
Warum ist es am Rhein so schön
Da draußen in der Wadai
Das ist a Wein
Das Herz am Rhein
Das Band zerrissen und du bist frei
Jetzt trink'n wir noch a Flascherl Wein
Grübe an die Heimat (Teure Heimat)
Ein Vöglein sang im Lindenbaum
Beim Holderstrauch
Fein, fein schmeckt uns der Wein
Wein-Walzer
Lasset uns das Leben genießen
Aus der Jugendzeit
Schön ist die Jugend
Waldeslust
Wer das Scheiden hat erfunden
O Susanna
Es war ein Knabe gezogen
Horch die alten Eichen rauschen
Wie's daheim war

Verlassen, verlassen bin i
Zieh hinaus beim Morgengraun
Vom Rhein der Wein
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
Still ruht der See
Wir woll'n ein bißchen schunkeln
Der kreuzfidele Kupferschmied
Der Rixdorfer
Die schönsten Augen (Du hast Diamanten
und Perlen)
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit
Schaubellied (Springe mein Liebchen, ach)
Wenn die Blätter leise rauschen
Da, wo der Nektar glüht
Die alten Deutschen tranken noch eins
Keinen Tropfen im Becher mehr
O alte Burdenherlichkeit
Warum sollt' im Leben
Hinaus in die Ferne
Im Wald und auf der Heide
O Straßburg, o Straßburg
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von
An der Weser
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen
Ich kenn' einen hellen Edelstein
Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein
Lustig ist das Zigeunerleben
Was nützt mir ein schöner Garten
Herzliebchen mein unterm Rebendach
Mein Mädel hat einen Rosenmund
Vogelbäurbaum

Elegante Ausstattung! 4 Farben-Titel! 76 Seiten stark!

Ausgabe für Klavier (mit überl. Text) RM. 4.-

Dazu erschien auch Violine RM 2.- und Cello RM 1.50

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- u. Buchhandlung oder wo nicht erhältlich
direkt vom Verlag ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C 1, Taubdeweg 20
Postcheck-Konto: Leipzig 66431

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für Jakob Christ.

Donnerstag Amt für Marg. Schlang.

Freitag 7 Uhr Jahramt für Kath. Keller geb. Thomas.

Samstag Vigiliastag. 7 Uhr Amt für die verstorbenen
Cheleute Gerhard Hartmann.

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Dickwurz

abzugeben. Preis pro Ztr.

50 Pfennig

Holgut Weilbach

Telefon Flörsheim 97

Zum Hacke

von
Zuckerrüben u. Dickwurz
empfiehlt sich
Philipp Leich

Sant-Bohn

(Büch- und Stangen) bei
M. Fleisch, Bahnhofstr.

3 große Zimmer

und Küche mit Speisekammer
zu vermieten. Näheres
Verlag.

Frische Eier

10 Stück . . 68 Pfennig
10 Stück . . 78 Pfennig
extra schwere
10 Stück . . 98 Pfennig
Max Fleisch, Bahnhofstr.

Tomaten

beste, reichtragende
Sellerie, Lauch u. Ger-
pflanzen. Blühende Topf-
Blattsalaten. Blumen-
Garten u. Friedhof, al-
gonien, Lobelien, Agapan-
Colons, Geranien, Ficus
empfiehlt:

Fried. Ever

Gärtnerei am Friedhof, 34.
sprecher 34.

Hirse Bruchreis Haferflocken

billig
Max Fleisch
Bahnhofstraße

Brauchst Du
Farben, Öle, Lacke,
Pinself etc. geh zu

Sauer



Spratt's

1 Spratt's
Kükenfutter
das Back-Misch-
2 Spratt's
Küken
das Grüt-Misch-
3 Spratt's
Fleisch-Crisse
zerl. Fleischkuchen
Neuer Aufzucht-
Prospekt gratis

Heinrich Messer

Ehaze das gu

Bohnenwachs große Dose

Färbendes Wachs

Dose nur 50 im Kauf

Max Fleisch

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunk-
eine Probe u. m. g. g.
offiziellen Programm-Zeit

Südwestd. Rundfunk-Zeit

Schreiben Sie sofort an:
SRZ, FRANKFURT AM MAIN
Blücherstraße 20/22